

bösen Weiber besonders her und griff sie mit einem schrecklichen Kartätschenfeuer an. Er holte dazu die Munition aus der Bibel, die sehr reichlich damit versehen ist, woraus man schließen kann, daß schon in der Urwelt viele Hauskriege geführt wurden.

Die böseste Frau, die jetzt in der Kirche zu Hirschfeld war, hielt ein paar Streiffschüsse der geistlichen Batterie standhaft aus. Aber bald führte der Feind das grobe Geschütz auf und donnerte aus Sirachs Hauptmörser: „Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen, denn bei einem bösen Weibe. Wenn sie zornig wird, so verstellt sie ihre Geberde, und wird scheußlich wie ein Sack.“ Diese Bombe schlug in dem Betstübchen ein. Madame Kloth fuhr mit Entsetzen empor, plusterte sich auf, wie ein calcutischer Hahn, stürzte aus ihrem Cabinet ins Kirchenschiff, und, mit geballter Faust nach der Kanzel hinauf drohend, rannte sie mit Sturmschritten, wie eine Furie, den Tempel entlang und zur Pforte hinaus.

Dieser unerhörte Bruch des heiligen Burgfriedens verursachte einen ärgerlichen Aufstand. Die ganze Gemeinde riß ihre Schnupftücher aus der Tasche und kicherte hinein. Einige, die nicht geschwind genug zu diesem Dämpfer griffen, ließen sich sogar ein lautes Gelächter entweichen. Selbst der Prediger hatte Mühe, den Ernst seines Angesichts zu behaupten. Er brach so schnell als möglich ab und verließ Kanzel und Dorf, ohne Madame Kloth wieder zu sehen.

22.

Germann folgt dem Halbfelle.

Der Wirth ließ sich am folgenden Morgen Zehrung und Herberge sehr theuer bezahlen, weil er vermuthlich die

Schüssel voll Anekdoten, die er seinem Gast aufgetischt hatte, mit in Rechnung brachte.

Hermann zog dann weiter nach Hirschfeld zu. Je näher er kam, je häufiger begegneten ihm schlimme Sagen von der dort waltenden Hausfürstin. Jeder, dem er die Absicht seiner Reise bekannt machte, bedauerte ihn und rieth wohlmeinend, vor der Höhle des Drachen umzukehren. Aber so feig war er nicht. Es lüstete ihn im Gegentheil, die Unholdin kennen zu lernen, um sie mit einer grundguten Frau, der Gattin seines Pflegevaters, zu vergleichen. Mit dieser Neugier kam er gegen Abend in Hirschfeld glücklich an.

Als er ins Schloß trat, war das Gerassel einer Trommel die erste Merkwürdigkeit, die ihm auffieß. Dieses kriegerische Concert (das seither in Deutschland von Virtuosen aus ganz Europa bis zum höchsten Ueberdruß aufgeführt wurde) leitete ihn eine Treppe hinauf in einen offenen Vorfaal. Da horchte mit schelmischem Gesicht ein allerliebstes junges Mädchen an der Thür eines Zimmers, aus welchem das Getöse des geschlagenen Kalbfelles, mit Zank und Gelächter vermischt, erschallte. Er war leise aufgetreten; die Horcherin bemerkte ihn nicht. Das verschaffte ihm Muße, sie ein Weilschen ungestört zu betrachten; und sie war in der That des Ansehens werth. Nach ihrer Kleidung gehörte sie zwar nur in die dienende Klasse, aber sie war von so herrschender Schönheit, daß sich gewiß manche Dame mit Vergnügen entschließen würde, eine Zeit lang die Geschäfte eines Hausmädchens maskirt zu verrichten, wenn sie damit eine ähnliche reizvolle Gestalt als Jahrlohn gewinnen könnte.

„Es ist mir doch sehr lieb, daß ich nicht wie ein Hase umkehrte,“ sagte Hermann zu sich selbst. „Die Welt spricht

nur immer Böses, aber das Gute verschweigt sie. Hat mir wohl von allen den Unglückspropheten, die mir die häßliche Häushälterin wie einen Floh ins Ohr setzten, ein Einziger gesagt, daß ich auch hier ein nettes Mädchen finden würde? — Die Nachbarschaft eines freundlichen Wesens ist ein angenehmer Trost, und das härteste Joch wird dadurch leicht, wie des Winters Stürme durch einen Phantasieblick in den nahen Frühling gemildert werden.“ —

Indem er noch, auf der Saalschwelle stehend, so mit sich selbst sprach, schwiegen plötzlich die Wirbel der Trommel, die Forscherin flog windschnell von der Thüre hinweg, stutzte einen Augenblick über den Fremdling, huschte aber mit Schamröthe bei ihm vorbei und die Treppe hinunter.

Er schwankte eine Secunde lang zwischen Nachflucht und ruhiger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Aus dieser Unentschlossenheit riß ihn ein Krachen, mit welchem die Thür des Concertzimmers von innen aufgerannt wurde. Erhißt, wie ein Kampfbahn, stürmte eine dicke Matrone heraus, die sich durch die Zornglut ihres breiten Antlitzes sogleich als Madame Klotz ankündigte. Ihre Mienen und Geberden zankten noch rückwärts mit einem ältlichen Manne, der wie ein ehrfamer Verwalter aussah, und ihr, siegfroh lächelnd, auf dem Fuße folgte. Die dritte Erscheinung war ein zwergartiger, verwachsener Graubart, von ernstem Angesicht und Wesen, und belastet mit einer großen Trommel, die wenigstens die Hälfte seiner Gnomenfigur von der Vorderseite unsichtbar machte. Er drückte, als Schlußglied des Aufzuges, die Thür hinter sich zu. Inwendig schallten noch männliche Lachtöne.

„Wer ist er? Was will er!“ schnob Madame Klotz unsern Jüngling an.

Ihn verschnupfte dieser Unglimpf; doch fand er weder

Zeit noch Ort dazu geschieht, sein Mißfallen darüber zu äußern. Er nannte also höflich seinen Namen, mit dem Zusatz: er habe einen Brief (den er vorzeigte) an Herrn von Föhrwald abzugeben.

„Aha! vom Pastor Brok!“ sagte sie barsch und riß ihm den Brief aus der Hand. Sie besah Aufschrift und Siegel und machte Miene, sich am letztern, wie ein Sieger in Feindes Landen, zu vergreifen. Doch, eines bessern sich besinnend, stieß sie die Epistel dem Trommelschläger unter die Nase und schnurrte ihn an: „Knips! trag’ er den Wisch hinein und meld’ er den Menschen!“

Der Gnom nahm den Brief und setzte sich nach der Thüre zurück in Bewegung.

„Hans Ungeschick!“ rief sie, am Kragen ihn fassend. „Kann er nicht seine verfluchte Lärmtonne indessen ablegen? Es wird sich niemand daran bereichern.“ —

Der kleine Krüppel glogte sie flämisch an, schüttelte unwirsch den Kopf und machte mit beiden Trommelstäben in der Luft eine drohende Pantomime, als ob er von neuem aufs Kalbfell lospauken wollte. Sie kehrte ihm mit einer pöbelhaften Geberde den Rücken und strampfte von dannen. Knips halsterte sich nun, immer noch kopfschüttelnd, von der Trommel los, übergab den Brief an die Behörde, kam zurück, schlug die Thür weit auf und sagte: „Spaziere der Herr hinein!“

23.

Das Jagderamen.

Herr von Föhrwald befand sich in einem großen Zimmer, dessen Thüren mit Hirschgeweihen gekrönt waren.